

pfarreiblatt

9/2024 1. bis 30. September **Katholische Pfarrei Gettnau**



Bild: Dim Hou/pixabay.com

Firmalter wirft Fragen auf

Reif für eine mündige Entscheidung?

Seite 2/3

Diskussion um das Firmalter

Vom eigenen Ja zu Gott und Kirche

Worum geht es bei der Firmung? Um ein Familienfest, um eine möglichst grosse Anzahl Firmand:innen oder um eine mündige Entscheidung? Die Diskussionen um eine Erhöhung des Firmalters von 12 auf 15 oder gar 17 werden mancherorts heiss geführt.

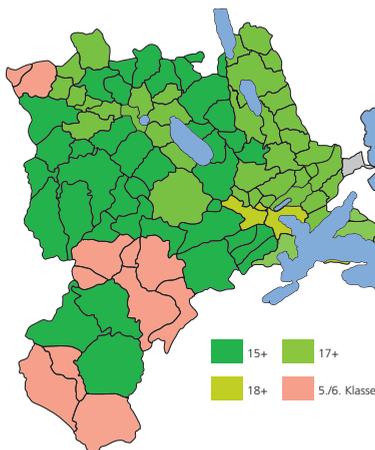
«Ich mache es wegen der Grossmutter.» Diesen Satz habe er bisweilen von Firmand:innen gehört, die am Ende der 6. Klasse gefirmt wurden, erzählt Johannes Pickhardt, im Pastoralraum Pfaffnerntal-Rottal-Wiggertal (PRW) zuständig für den Bereich Religionsunterricht. Beim Versuch, das Firmalter auf 16 anzuheben, sei der Widerstand so gross gewesen, dass Pfaffnau, St. Urban und Roggliswil bei 12 Jahren geblieben sind, während diesen Frühling in Reiden und Wikon erstmals mit 17 gefirmt wurde.

In den Diskussionen mit Verantwortlichen, aber auch an Infoanlässen zur Erhöhung des Firmalters wird rasch klar: Es geht um mehr als ein paar Jahre Altersunterschied.

Quantität, Zeit, Firmgotte

Aus Sicht der Kinder selber und ihrer Eltern ist oftmals nicht klar, weshalb die Firmung, die seit Generationen am Ende der 5. oder 6. Klasse gespendet wurde, nun plötzlich auf 15+ oder gar auf 17 Jahre erhöht werden soll. «Wir hatten das Gefühl, ihnen ein Familienfest wegzunehmen», schildert Jonas Hochstrasser, im PRW für den Bereich Jugendarbeit zuständig, seine Erfahrungen mit der «IG Firmung». Diese hatte sich zugunsten der Beibehaltung des Firmalters 12 gebildet. In einem Telefongespräch sei gar die «Sorge um das Seelenheil der Kinder» spürbar gewesen.

Eines der Hauptargumente für Firmalter 12 sei die Anzahl der Firmand:innen, so Hochstrasser, der diesen Entscheid persönlich bedauert. «In der Primarschule erreicht man über den Religionsunterricht noch alle katholischen Kinder.» Auch Chiara Möschi, die diesen Frühling in Reiden mit 17 gefirmt wurde, meint, bei einer Firmung während der Schulzeit hätten wohl mehr mitgemacht, zumal die Zeit «jetzt im Berufsleben sehr knapp ist», sagt sie gegenüber dem Pfarreiblatt. Weitere Argumente für das Firmalter 12 nennen die Fünftklässler:innen aus dem Pastoralraum (PR) Hürntal. Hier wurde im Mai an einer Pastoralraumversammlung über eine Erhöhung des Firmalters abgestimmt. An der Versammlung las PR-Leiter Andreas Graf aus einem an ihn gerichteten Brief der Fünftklässler:innen vor: «Vielleicht gehen ein paar von uns in die Kanti und wir wünschen uns, dass wir die Firmung zusammen in der Primarklasse machen können, weil wir uns sowieso bald voneinander trennen müssen.» Weiter führen sie die Bedeutung von Firmgotte und -götti ins Feld.



Die Firmalter im Kanton Luzern ab dem Jahr 2025.

Grafik: lukath.ch

Es ist schon richtig, die Jugendlichen selber entscheiden zu lassen.

Mutter einer Firmandin

Diese sollen sie «durch die schwierige Oberstufenzeit begleiten». Entgegen den Wünschen der Primarschüler:innen stimmten die Anwesenden im zweiten Wahlgang mit 53 zu 45 Stimmen einer Erhöhung des Firmalters auf 15+ zu.

Bistum empfiehlt 17+

Sie bestätigten damit den Trend, der in der Deutschschweiz «in den letzten 30 Jahren in Richtung Erhöhung» gehe, erklärt Andreas Wissmiller an einem Infoabend in Geiss. Er leitet den PR Region Willisau, wo das Firmalter ebenfalls von 12 auf 15+ erhöht wird. Der Kanton Luzern sei eher spät dran, so Wissmiller.

Tatsächlich empfiehlt das Bistum Basel seit 2021, sogar erst ab 17 Jahren zu firmen (17+). Bischof Felix Gmür argumentiert mit der zunehmenden Säkularisierung: Der Kontakt zur Kirche breche oftmals ab, «wenn junge Menschen selbständig werden». Diese mögliche Bruchstelle soll also mit der Erhöhung des Firmalters auf 17+ überbrückt werden.

Eigenes Ja zu Gott

Bischof Gmür nennt allerdings noch ein gewichtigeres Argument: «Als Firmspender erlebe ich, wie ernsthaft sich junge Erwachsene mit dem Glauben auseinandersetzen und ihn als Quelle für ihren Alltag und ihr Leben entdecken.» Die Reflexionsfähigkeit, aber auch die Fähigkeit, selber zu ent-



Chiara Mösch (17) hat sich auf die Firmung durch Abt Christian Meyer gefreut. Der Firmweg zur Vorbereitung war «sehr abwechslungsreich, es gab viel zu erleben».

Bild: Viktoria Meier

scheiden, führen denn auch alle an, die für ein Firmalter höher als 12 argumentieren. «Die Jugendlichen sollen ihre eigene Glaubenssprache finden», sagt Andreas Wissmiller vom PR Region Willisau. Andreas Graf erklärt vor der Abstimmung im PR Hürntal, warum es bei diesem Sakrament letztlich geht: «Einerseits um einen Zuspruch des Heiligen Geistes, damit wir unser Leben meistern. Andererseits geht es um die Entscheidung, zur Kirche und zu Gott gehören zu wollen. Gott sagt ja zu uns, an der Firmung bekräftigten die Firmand:innen ihr Ja zu Gott.»

Johannes Pickhardt, der diesen Frühling in Reiden und Wikon die ersten 17-jährigen Firmand:innen begleitete, bestätigt: «Sie sind reifer, man kann besser mit ihnen diskutieren.» Fabienne Affentrager, eine dieser Firmand:innen, pflichtet ihm bei: «Ich finde 17 ein gutes Alter, da man davor gar nicht so genau weiss, was Glauben ist.» Die Fünftklässler:innen seien noch etwas jung, um sich für oder gegen die Firmung zu entscheiden. «Das machen dann meistens die Eltern.»

Michael Zingg, Leiter Jugendpastoral bei der Landeskirche Luzern, berät Pastoralräume bei Fragen zum Firmalter. Am Infoanlass in Geiss erzählt er von seinen Erfahrungen mit dem Firmweg, den er als Religionspädagoge in Kriens mitkonzipiert hat. Dieser findet punktuell und in Kleingruppen ausserhalb der Schule statt und bereitet die Jugendlichen auf die Firmung am Ende der Oberstufe vor. Gestaltet wird er von anderen, freiwilligen Jugendlichen, die ihrerseits durch Fachpersonen aus dem Pfarreiteam begleitet werden.

Verantwortung übergeben

«In Kleingruppen über den Glauben zu reden, fällt vielen leichter», so Zingg. Die jugendlichen Firmbegleiter:innen begegneten den Firmand:innen auf Augenhöhe und fühlten sich ihrerseits ernst genommen: «Wenn man den Firmbegleiter:innen Verantwortung übergibt, steigt die Chance, dass sich Firmand:innen nach der Firmung als Begleiter:innen engagieren.» Entsprechend betont er die

Nachhaltigkeit einer solchen «Investition in die Jugend». Auf die Befürchtung, es könnten sich weniger Jugendliche firmen lassen, entgegnet er: «Ausserhalb der Schule erreicht man nie alle. Aber wir haben dafür Leute mit einem ernsthaften Interesse an Glauben und Spiritualität.»

Auf ein Übergangsritual am Ende der Primarschule muss deswegen nicht verzichtet werden: Das Team des PR Region Willisau will ein anderes Ritual kreieren, mit dem der Übergang in die Oberstufe gestaltet werden könne.

Skepsis gewichen

Die wenigen Fragen nach dem Anlass in Geiss zeigen, dass die Eltern vom Firmalter 15+ überzeugt werden konnten. «Ich war zuerst skeptisch», sagt eine Mutter. «Aber es ist schon richtig, die Jugendlichen selber entscheiden zu lassen. Bisher hat man es einfach gemacht, weil man katholisch ist.»

Ob irgendwann im ganzen Kanton das Firmalter 17+ eingeführt wird, wie das Bistum empfiehlt, steht allerdings in den Sternen.

Sylvia Stam

Gottesdienste

Sonntag, 8. September

09.00 Kommunionfeier mit Diakon Hubert Schumacher.
Kollekte für die Theologische Fakultät der Universität Luzern.

Sonntag, 15. September

Bettag

09.00 Kommunionfeier mit Seelsorgerin Christine Demel. Jzt. Bettagskollekte.

Sonntag, 22. September

10.00 Erntedankgottesdienst mit Diakon Bruno Hübscher. Jzt. Es singt die Chorgemeinschaft Gettnau-Willisau. Diözesane Kollekte.
11.30 Taufe von Luca Dali.

Sonntag, 29. September

09.00 Eucharistiefeier mit Kulandai Fernando.
Kollekte für Migratio.

Gedächtnisse

Sonntag, 15. September

Jzt. für Berta Wyss-Zemp, Dorfstrasse 81.

Sonntag, 22. September

Jzt. für Anna Sidler-Bättig, Wohn- und Begegnungsort Violino, Zell; für Emil Heller-Peter, Dorfstrasse 76.
Ged. für Julius Albisser, Dorfstrasse 14.

Taufe



Bild: Bruno Hübscher

Wir freuen uns, dass wir **Luca Dali** durch das Sakrament der Taufe in unsere christliche Gemeinschaft aufnehmen dürfen.

Pro Senectute Kanton Luzern – Herbstsammlung 2024

Einsamkeit älterer Menschen nimmt zu



Bild: HESA 2024

Vom 16. September bis 26. Oktober führt Pro Senectute Kanton Luzern die diesjährige Herbstsammlung durch.

Altersarmut ist eine Tatsache und die steigenden Lebenskosten belasten die knappen Budgets sehr.

Mit Ihrer Spende helfen Sie Pro Senectute dabei, ältere Menschen zu unterstützen, mobil zu bleiben und soziale Kontakte zu pflegen.

Ganz herzlichen Dank für Ihren Beitrag.

Luzerner Landeswallfahrt nach Sachseln und Flüeli-Ranft

Mittwoch, 4. September



Bild: © 2023 Roberto Conciatori

Bruder Klaus – ein Mann, der Gott vertraute

Um 09.15 Uhr beginnt der Pilgertagesdienst in der Pfarrkirche Sachseln. Danach führt ein Bus die Teilnehmenden nach Flüeli. Die Andacht in der Ranftkapelle ist auf 11.15 Uhr angesetzt. Zum Apéro beim Gasthaus Paxmontana um 12.15 Uhr und zum anschließenden Mittagessen sind alle Teilnehmenden von der Landeskirche eingeladen.

Die Fusspilgerinnen und -pilger machen sich in Stans um 06.30 Uhr auf den Weg und treffen auf die Andacht im Ranft ein. Flyer liegen im Schriftenstand auf.

Im Dienst der Pfarrei

Telefon 041 970 13 70

Pfarreiseelsorger:

Diakon Bruno Hübscher
seelsorge.gettnau@prrw.ch

Sekretariat:

Bernadette Meier-Dill

Öffnungszeiten:

Mo, 08.00–11.00 Uhr

Mi, 08.00–11.00 Uhr

pfarramt.gettnau@prrw.ch

Sakristan:

Christoph Waser

Telefon privat: 041 971 02 22

Vortrag mit Filmausschnitten zum 125. Geburtstag Alfred Hitchcocks

Wenn die Nonne den Tod bringt ...

Im August wäre der britische Regisseur Alfred Hitchcock 125 Jahre alt geworden. Ein Vortragsabend mit kurzen Filmsequenzen geht den heilen und unheilen kirchlich-theologischen Spuren von Hitchcocks Filmen nach.

Kirchliche Motive spielen bei Alfred Hitchcock eine grosse Rolle, überdeutlich im Film «Ich beichte» aus dem Jahr 1953.

Als Alfred Hitchcock 1980 in Los Angeles starb, hinterliess er ein umfangreiches Filmwerk, darunter 53 grosse Spielfilme, gedreht grösstenteils in Grossbritannien und den USA, darunter so berühmte Filme wie «Die Vögel», «Psycho», «Frenzy» oder «Der unsichtbare Dritte».



Kirchliche Motive spielen bei Alfred Hitchcock eine grosse Rolle, überdeutlich im Film «Ich beichte» aus dem Jahr 1953.

Bild: Andreas Wissmiller

Freitag, 27. September
Pfarrhaus Hergiswil – im «Dachkino»
Dorfstrasse 20

19.30 Uhr Vortrag mit Filmausschnitten

Anschliessend Bier, Wein und Softgetränke im Pfarrhauskeller und hernach ein ganzer Hitchcock-Film nach Wahl des Publikums

Eine Veranstaltung des Ressorts
Erwachsenenbildung – Kultur des Pastoralraums
und der Katholischen Kirche Hergiswil



Pastoralraum Region Willisau
Erwachsenenbildung – Kultur

Londoner Jesuitenschule

Hitchcock genoss als Kind und Jugendlicher im anglikanischen England eine römisch-katholische Erziehung. Unter anderem verbrachte er die Jahre zwischen 1910 und 1913 als Schüler auf dem St.-Ignatius-College, einer Londoner Jesuitenschule. Ob das freilich einfach ein Genuss war? Ganz sicher hat das kirchlich-religiöse Milieu Hitchcock mitgeprägt. Deutliche Spuren davon zeigen sich auch in seinen Filmen. Immer wieder setzt Hitchcock kirchliche Schauplätze ein und theologische Grundmuster tauchen auf. Hitchcock gebraucht sie natürlich auf seine Weise. Der Vortrag beleuchtet diese Aspekte in Hitchcocks Filmschaffen.

Andreas Wissmiller, Pastoralraumleiter



Pastoralraum Region Willisau
Katholische Kirche
Willisau

EINE ERMUTIGUNG AUS DER BIBEL



Sonntag, 15. September 2024

von 10 bis 16 Uhr im kath. Pfarreizentrum in Willisau

Über den Vater, seinen verlorenen Sohn und dessen Bruder (Lukas 15, 11–32)
Eintreffen um 9:30 Uhr zu Kaffee und Zopf. Zum Mittagessen bringen alle etwas für das gemeinsame Buffet mit. Getränke und Kaffee sind vorhanden. Die Kinder werden bis 12 Uhr betreut. Wir freuen uns auf euch:

Karin Wüest, Beat Frei, Heike Köhler, Urs Purtschert
und das Unterstützungsteam

Aufruf von Kirchen und Kanton Luzern zum Bettag (15. September)

Für mehr Offenheit im Miteinander

Kirchen und Kanton Luzern stellen dieses Jahr ihre Bettagsaktion unter das Motto «HERZwärts». Sie schreiben, inmitten alternativer Fakten, zunehmender Polarisierung und schmerzlicher Gewalt sei es notwendig, den Menschen um uns herum mit offenem Herzen zu begegnen.

Der Bettagsaufruf im Wortlaut:

Eine neue Richtung für die Gemeinschaft, den Staat, die Kirchen, für Vereine, Verbände und für die Wirtschaft? Wo fängt **HERZwärts** an und was, wenn noch viel mehr Menschen diesen Weg begingen? Mit diesem aussergewöhnlichen Wort und Thema lädt der diesjährige Eidgenössische Dank-, Buss- und Bettag zum Denken und Handeln ein.

Frieden, Sicherheit und Wohlergehen sind nicht selbstverständlich. Wir sind mit grossen Herausforderungen konfrontiert, Ängste und Sorgen begleiten den Alltag vieler, auch schon junger Menschen. Ist es inmitten alternativer Fakten, zunehmender Polarisierung und schmerzlicher Gewalt nicht gar notwendig, uns **HERZwärts** zu orientieren, den Menschen um uns herum mit offenem **HERZEN** zu begegnen und sie so wahrzunehmen?

Dazu braucht es Offenheit und Toleranz, gegenseitige Achtung und Wertschätzung, Respekt und Solidarität. Und es braucht **beHERZten** Mut, sich mit unterschiedlichen Meinungen auseinanderzusetzen, sie zu reflektieren und so zu einem gemeinsamen Handeln zu finden, das uns heute und in Zukunft Wohlergehen und Frieden ermöglicht.

Gelingt es uns, in Selbstverantwortung auch gemeinsam Verantwortung zu übernehmen? Verantwortung für die Gestaltung unseres Lebensumfeldes, für den Schutz und Erhalt unserer gemeinsamen Lebensgrundlagen, für unser Zusammenleben und Wirken in einer Gesellschaft, in der allen Menschen ein gutes Leben möglich ist.

Im Grunde unseres **HERZens** wissen wir darum, und vieles geschieht, was hoffnungsvoll stimmt und Zuversicht gibt. Möge dieser Eidgenössische Dank-, Buss- und Bettag Anstoss geben, daran weiterzuwirken, an dem Ort, wo wir leben, und mit den Fähigkeiten, die wir in uns tragen. So tasten wir uns vorwärts, seitwärts und auch mal rückwärts – und dabei hoffentlich immer **HERZwärts**.

*Katholische Kirche Kanton Luzern
Reformierte Kirche Kanton Luzern
Christkatholische Kirchgemeinde Luzern*

*Regierungsrat des Kantons Luzern
Islamische Gemeinde Luzern*



Kurs am Liturgischen Institut

Gottesdienst leiten ohne Studium

Am Liturgischen Institut in Freiburg können Menschen ohne Theologiestudium lernen, wie man eine Wort-Gottes-Feier leitet. Ein Angebot gegen den zunehmenden Personalmangel.

Pfarreien können in eine unangenehme Situation geraten, wenn hauptamtliche Seelsorger:innen einen bereits vorbereiteten Gottesdienst wegen Unfall oder Krankheit nicht leiten können. Wer springt dann ein? Oder was passiert, wenn keine Ferienvertretung gefunden wurde für die hauptamtlichen Seelsorgenden und man die Gottesdienste zur Urlaubszeit nicht ausfallen lassen will?

Personalnotstand in Sicht

Um in solchen Notsituationen gewappnet zu sein, können Pfarreien Männer und Frauen ermuntern, am Liturgischen Institut der deutschsprachigen Schweiz einen Kurs für die Leitung von Wort-Gottes-Feiern «in bestimmten Situationen» zu besuchen. Zu diesen bestimmten Situationen könne auch «ein Personalmangel zählen, der länger anhält», sagt Gunda Brüske, Leiterin des Instituts in Freiburg.

Sie beobachtet bei Pastoralverantwortlichen vermehrt die Sorge, künftig die Durchführung von Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen durch theologisch gebildete Seelsorgende nicht mehr gewährleisten zu können. «Meiner Wahrnehmung nach hat das leicht zugenommen.»

Im Kurs erhalten die Teilnehmenden Grundwissen zur Liturgie, zum Aufbau von Feiern und zum Kirchenjahr. Der Fokus liegt auf den praktischen Kompetenzen, die an sechs Praxistagen eingeübt werden: «Man lernt, wie man sich in einer Feier bewegt, wie



Pfarreien können Männer und Frauen ermuntern, einen Kurs zur Leitung von Wort-Gottes-Feiern zu besuchen.

Bild: KNA

man eine Albe trägt oder in einer liturgischen Rolle betet.» Vermittelt wird auch, «wie man eine Feier mit oder ohne Kommunionsspendung gestaltet oder wie man zu einem geistlichen Impuls kommt», so Brüske. Ein Teil des Stoffes wird in Webinaren vermittelt.

Predigen nicht erlaubt

Predigen dürfen die Leiter:innen von Wort-Gottes-Feiern nicht. Dies bleibt Theolog:innen mit einer bischöflichen Beauftragung vorbehalten. Doch sie dürfen einen geistlichen Impuls, eine Meditation oder eine kurze Ansprache halten und so ein Glaubenszeugnis als Christ:in formulieren, erklärt Gunda Brüske. Um auch tatsächlich Wort-Gottes-Dienste feiern zu können, benötigen die Kursabsolvent:innen das Einverständnis der Pfarreileitung.

Bereits seit 1994 konnten an Liturgie interessierte Menschen am Liturgischen Institut einen Kurs besuchen,

der unter anderem auch zur Leitung von Wort-Gottes-Feiern in bestimmten Situationen qualifizierte. Vor zwei Jahren hat Brüske ein neues Kurskonzept erarbeitet, auf dem der Ausbildungskurs seither basiert. Seit der Einführung des neuen Konzepts startet das Institut jedes Jahr mit einem Kurs und nicht mehr wie früher alle zwei Jahre. «Dadurch haben wir praktisch eine Verdoppelung der Teilnehmerzahlen», sagt Brüske. Die letzten beiden Kurse seien von 17 beziehungsweise 18 Personen besucht worden. Die Teilnehmenden hätten unterschiedliche Berufsbiografien. Oft seien es Katechetinnen oder Menschen, die sich bereits als Kommunionhelfer oder Lektorinnen in einer Pfarrei engagierten. Ab und zu melden sich auch Ordensleute zum Kurs an – sowohl Frauen als auch Männer.

Barbara Ludwig/kath.ch

Details zum Kurs: liturgie.ch/kurse/grundkurs-liturgie/grundkurs-liturgie-2

Zuschriften/Adressänderungen an:
Kath. Pfarramt, Dorfstrasse 38, 6142 Gettnau
pfarramt.gettnau@prw.ch, 041 970 13 70

Impressum

Herausgeber: Kirchgemeinde Gettnau,
Dorfstrasse 38, 6142 Gettnau
Redaktion: Bernadette Meier-Dill
Erscheint monatlich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt, c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, Abendweg 1, 6006 Luzern 6, 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch
Druck und Versand: Brunner Medien AG, 6011 Kriens, www.bag.ch

Erntedank



Bitte bringen Sie Ihre Gaben (Blumen, Früchte, Gemüse usw.) am Samstag, 21. September, bis spätestens 10 Uhr in die Kirche.

Oder melden Sie sich bei Cornelia Waser, wenn Sie erst später etwas bringen können.

Gaben, die nach der Feier nicht abgeholt werden, gehen als Spende an die Kochgruppe Gettnau.



Mit dem Erntedankfest erinnern wir uns daran, dass es nicht selbstverständlich ist, wenn unsere Arbeit auf dem Feld oder im Garten im wahrsten Sinne des Wortes Früchte trägt.

Im Gottesdienst vom 22. September, 10 Uhr danken wir gemeinsam dafür.

Die Chorgemeinschaft Gettnau-Willisau bringt ihr Lob mit ihrem Gesang ein.

Helfen auch Sie mit, unsere Kirche für diesen Festgottesdienst schön zu dekorieren!

Bilder: Irène Burkard